

NABU-Grundstücke „Lange Ellern“, „Eckernhof“ in der Gemarkung Schwiegershausen



Biotop-Typen: seggen-, binsen-, hochstaudenreiche Nasswiesen, Großseggenried, Auenwald, Wildhecken, Saumbiotope

Die insgesamt 9409 m² großen Grundstücke „Lange Ellern“ und „Eckernhof“ befinden sich etwa 750 m östlich von Schwiegershausen und erstrecken sich auf ca. 220 m Länge an der Landstraße 523 zwischen dem zukünftigen Radweg entlang der Landstraße und dem Hackenbach. Die Fläche ist stark durch anstehende Nässe beeinflusst und steht zu einem Großteil des Jahres mehrere Zentimeter tief unter Wasser, so dass sich auf dem aus angetragenem Material der umliegenden Landschaft gebildeten Schwemmboden eine Feuchtvegetation eingefunden hat. Diese lässt sich in zwei wesentliche Formationen gliedern, zum einen eine Feuchtwiesenvegetation und zum anderen eine Auwaldvegetation, die sich besonders durch den

vorhandenen alten Erlenbestand auszeichnet, der auch für die Namensgebung („Lange Ellern“) verantwortlich ist. Die Wiesenvegetation wird durch die Schlank-Segge dominiert, welche in weiten Teilen des Gebietes bestandsbildend ist. Sie lässt zwar im Frühjahr ausreichend Licht für das Entstehen flächiger Blütenteppiche der geschützten Sumpfdotterblume, doch behindern ihr uneingeschränkter Wuchs und vor allem ihre abgestorbenen Blätter das Überleben anderer geschützter Arten, so dass auf Teilen der baum- und strauchfreien Flächen eine jährliche späte Mahd mit Abräumung des Materials erfolgt. Andernfalls entstünden z.B. flächige Mädesüß-Gesellschaften in verschiedenen Ausprägungen und in Vergesellschaftungen mit anderen Hochstauden, welche die Erhaltung der weniger wuchskräftigen Rote-Liste-Arten, wie des Breitblättrigen Knabenkrautes verhindern. Auf einem Teil des Schutzgebietes, etwa dem Eckernhof, ist dies

durchaus erwünscht, so dass im Zusammenspiel mit der freieren Entfaltung des Hackenbaches, der in dem Areal wieder unbefestigt schlängeln darf, eine „nasse Wildnis“ in Form einer Hochstaudenflur als Rückzugsgebiet für die Natur entstehen kann, die ebenfalls schützenswert ist. So besiedeln großflächig der rosa blühende Wasserdost und der purpurrote Blutweiderich die Flächen und bieten zusammen mit der Wasserminze den Schmetterlingen und anderen Insekten eine reichhaltige Nahrungsquelle. Jedoch dient das Schutzgebiet nicht nur der Natur, sondern auch dem Menschen selbst, denn der im Bereich des NABU-Schutzgebietes wieder mäandrierende Bach kann bei Hochwasser deutlich mehr Wasser aufnehmen und zudem auf die angrenzende Fläche verteilen, so dass es langsamer abfließen kann, ohne Schaden anzurichten.

Zwischen dem Schutzgebiet und der Landstraße 523 entsteht zukünftig ein Radweg, zu dessen optischer Abgrenzung und insbesondere zum Schutz brütender Vögel im Verlauf bereits neue Sträucher, wie z. B. der Gewöhnliche Schneeball, gepflanzt wurden.

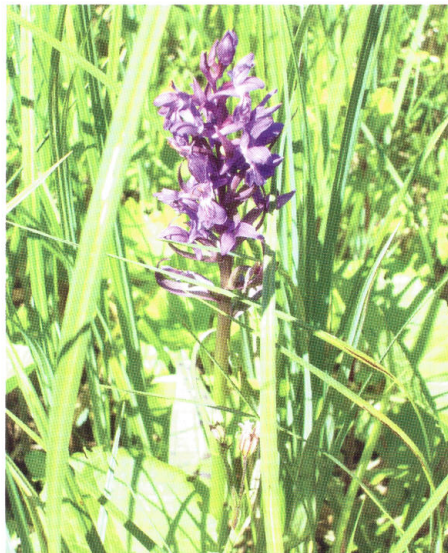
Neben Hasen und Rehen, die das Strauch- und Staudendickicht als Ruheplatz nutzen, da hier selten Störungen auftreten, kommen gelegentlich Schwarzstörche zur Nahrungssuche. Die alten Erlenstämme werden gern vom Schwarzspecht zur Anlage von Bruthöhlen benutzt. Einige Vogelnistkästen und Insektenthilfen wurden im Uferbereich des Hackenbaches angebracht, um die Wertigkeit für die heimische Tierwelt noch zu steigern. Diese werden auch regelmäßig mit Erfolg von den Tieren genutzt.

Hingegen konnte die Ausbreitung zweier aggressiv wuchernder Einwanderer, nämlich des Drüsigen Springkrautes und der Herkulesstaude bisher erfolgreich durch die Eingriffe der NABU-Aktiven verhindert werden.

Amtsgericht Osterode am Harz
Grundbuch von Schwiegershausen
Blatt: 1753, Flur: 24, Flurstücke: 113 + 115



Admiral



Breitblättriges Knabenkraut

